

MERIAN
Reiseführer

Basel



STADTTTEILE

ALTSTADT GROSSBASEL

Basels Wiege steht in diesem Viertel, in Altstadt Grossbasel. Auch wenn schon zuvor erste Siedlungsspuren nachgewiesen wurden, gilt der Platz, wo heute das Münster steht, als Geburtsort der Stadt. → S. 66

KLEINBASEL

Während das Großbürgertum die Stadt linksrheinisch prägt, präsentiert sich Kleinbasel als Schmelztiegel der Kulturen, kreativ und weltoffen. Hier treffen sich jene, die man gern »die Szene« nennt. → S. 142

ST. ALBAN UND BREITE

ST. ALBAN UND BREITE

Östlich der Grossbasler Innenstadt beginnt das vielleicht charmanteste Viertel: mit Platanenallee an der Promenade und romantischem Kanal zwischen altem Fachwerk – ein Quartier, das entdeckt werden will. → S. 128

VORSTÄDTE UND AM RING

Der Stadtteil Vorstädte mit einigen berühmten Museen grenzt an Grossbasel, während das Quartier Am Ring durch die markante Markthalle und das geschäftige Umfeld geprägt ist. → S. 102



MERIAN EMPFEHLUNGEN

Ungewöhnliche Perspektiven, charmante Orte und feine Details versprechen besondere Augenblicke.

1 Apéro im Café Zum Kuss

In einer ehemaligen Leichenhalle schenkt heute das Café Zum Kuss Apéro, Caffè Crema und Smoothies aus. → S. 123

2 Streetfood aus aller Welt in der Basler Markthalle

Unter der imposanten Stahlkuppel gibt es nicht nur Obst und Gemüse, es wird auch international gekocht. → S. 123

3 Verschnaufen an der Rhyschänzli Buvette

Buvetten sind Buden am Ufer des Rheins, kleine Bars und Cafés, die im Sommer zum Laissez-faire einladen. → S. 152

4 Sonnenuntergang in der Kulturbeiz 113

Die Dachterrasse der Kulturbeiz 113 bietet häufig spektakuläre Sonnenuntergänge mit Ausblick auf die Stadt. → S. 162

5 Schwimmen im Rhein

An heißen Tagen ist der Rhein zum Baden da. Kleidung im Schwimmsack verstaut und mit ihm von Klein- nach Grossbasel kraulen. Wer sich alleine nicht traut, meldet sich für ein begleitetes Rheinschwimmen an. → S. 163

6 Spazieren auf dem Elsässerrheinweg

Über den neuen Uferweg am Rhein kann man von Basel St. Johann bis nach Hüningen in Frankreich flanieren. → S. 165

7 Eine Schau im Schaulager

Nur einmal im Jahr präsentiert das Schaulager in Münchenstein eine Ausstellung – Pflichttermin für Kunstfreunde. → S. 170



Prachtvolle Decken- und Wandmalereien in der Klosterkirche von Mariastein.

8 Wundern auf der Spur in Mariastein

18 km südlich von Basel liegt der Wallfahrtsort Kloster Mariastein – dekoriert mit zahlreichen Dankestafeln. → S. 173

9 Schlemmen mit Aussicht im Rostigen Anker

Blick auf Container und Verladekräne: Das Restaurant Rostiger Anker liegt direkt am Hafenbecken in Kleinhüningen. → S. 177

10 Aromenreiche Küche im Stucki

Ihrem Restaurant hat Tanja Grandits einen Laden angeschlossen, in dem es die Zutaten ihrer Aromenküche gibt. → S. 177

11 Drei Länder im Blick vom Gasthaus zum Ochsen

Von der Terrasse des Gasthauses zum Ochsen in Ötlingen blickt man über das Rheintal bis in die Vogesen. → S. 180

12 Feiern in der Vollmondbar

Einmal im Monat trifft man sich am Ostquai zu Livemusik, offenem Feuer und Essen. → S. 182

13 Federn auf der Finnenbahn

Beim Laufen auf der Finnenbahn im Wald der Langen Erlen federt der Körper wie auf einem flauschigen Teppich. → S. 183



Wenn andernorts Fasching und Karneval längst vorbei sind, legt Basel erst los:
Die Basler Fasnacht beginnt am Montag nach Aschermittwoch.

BASLER FASNACHT

Die »drei scheenschte Dääg«

Es ist vier Uhr früh in der Altstadt: Mit den Schlägen der Kirchturmglöcken erlischt die Straßenbeleuchtung, kein Schaufenster, keine Werbetafel ist mehr illuminiert. Ein kollektiver Jubelschrei steigt in den Himmel auf, Zigtausende Passanten beklatschen den Auftakt der Fasnacht, die sich außer durch das fehlende »t« in vielen Eigenheiten vom deutschen Karneval unterscheidet: Sie beginnt immer am **Montag nach Aschermittwoch** mit dem »Morgestraich« und endet am Donnerstag. Die Zuschauer dürfen sich nicht verkleiden und sind streng von den Aktiven getrennt.

Das Basler Treiben gleicht einem geheimnisvollen Spuk, einem schaurigen Schauspiel, das eigenen Gesetzen folgt und die Innenstadt in ein Tollhaus verwandelt. Die Basler rühmen sich, die »einzige protestantische Fasnacht der Welt« zu zelebrieren. Montag früh harren bereits Tausende Schaulustige in

der kalten Winternacht aus, bis endlich um Punkt vier Uhr das Spektakel beginnt. Die Fasnächtler, organisiert in Vereinen, den **Cliquen**, tragen bunte Kopflaternen, die einzigen Quellen, die jetzt in der finsternen Nacht leuchten. Die Tambourmajore der Cliques geben den Takt vor: »Morgestraich, vorwärts marsch!« Zwei Züge setzen sich gemessenen Schrittes, pfeifend und trommelnd, vor- und rückwärts schwan-kend, in Bewegung.

Während sie bei oftmals schneidender, durchdringender Kälte bis in den hellen Morgen defilieren, erobert ein Teil der fast 18 000 aktiven Fasnächtler – kostümiert mit Gewand und Maske, der sogenannten **Larve** – die Kneipen der Innenstadt. Nahezu alle Lokale im Basler Kern haben an den »drey scheenschte Dääg« durchgehend geöffnet. Hier haben die **Schnitzenbänkler** ihren Auftritt, »dr Bangg« genannt, die sich in der Tradition der Bänkelsänger über regionale, nationale oder internationale Ereignisse auslassen: auf Baseldytsch, versteht sich, was Fremden leider den Zugang zu diesen ironischen bis hämischen Darbietungen erschwert.

Der **Dienstagabend** auf den Straßen gehört in erster Linie den Konzerten der **Guggemuusiger** mit ihren Blechblasinstrumenten, Trompeten, Posaunen sowie Schlaginstrumenten. Die Musik klingt schräg, weil die Melodien bewusst verfehlt werden, dennoch aber erkenntlich bleiben. Die Umzüge der Cliques am **Mittwoch** bilden den letzten Höhepunkt der Basler Fasnacht. Die mit viel Liebe und Fantasie geschmückten Wagen rollen gemächlich durch die Gassen, großzügig werden Süßigkeiten in die Zuschauermengen geworfen. Wer es vermeiden möchte, eine geballte Ladung Konfetti in den Kragen gestopft zu bekommen, sollte bei den Straßenverkäufern auf jeden Fall eine »Blagedde« (Plakette) erwerben, aus deren Erlös die Cliques sich finanzieren.

Es heißt übrigens, in Basel würde mehr Konfetti verstreut als in Köln oder Mainz. Umso erstaunlicher ist, dass man am Folgemorgen kaum mehr Spuren davon in den Gassen findet. Auch das gehört zur Basler Fasnacht, die pünktlich und aufgeräumt nach 72 Stunden endet.

KULINARIK

Basels Spezialitäten sind manchmal deftig, häufig süß, aber immer fantasievoll. Genießer wissen die elsässischen, badischen und Schweizer Einflüsse zu schätzen.

An Fasnacht tischt Tradition auf

An Fasnacht gibt es **Mehlsuppe**, was auch sonst? Das Mehl wird zunächst in Fett dunkelbraun geröstet, anschließend mit Zwiebeln versetzt und gekocht. An den »drey scheenschte Dääg« wie im Rest vom Jahr sind auch **Käse- und Zwiebelwähe** beliebt – wobei »Wähe« für einen flachen Kuchen steht. Eine süße Variante, die »Chriesiwähe«, gibt es mit Kirschen. Typisch für »Fasnachtskiechli« ist das wellenförmige Muster. Man backt den Teig aus Eiern, Rahm und Mehl in heißem Fett knusprig aus und bestäubt ihn noch warm mit Puderzucker.

Manchmal deftig, gerne süß

Metzger aus der Region fertigen »**Bauernschübli**« an, auch bekannt als Bauern- oder Rauchwürstli. Das ist eine Rohwurst aus Rind- und Schweinefleisch, Speck und Gewürzen, ähnlich einem Landjäger. Viel »Charakter« bietet ein »**Lummelbraten**«: ein mit Speck gespicktes Rinderfilet, überbacken mit Rotwein, Salbei und Käse.

Doch es geht auch anders: Wohlbekannt sind die »**Basler Läcklerli**«, eine Art Lebkuchen, mit Honig, kandierten Früchten und Nüssen gebacken und mit Zuckerguss glasiert.

Wenn die Herbstmesse, ein Volksfest Ende Oktober, öffnet, ist es Zeit für »**Mässmögge**«. Das sind daumenlange, zweifarbig gestreifte Bonbons mit einer Haselnussfüllung.

Die Confiserie Beschle ist berühmt für ihre karamellisierte Biskuittorte, den »Beschle-Ring«, oder die »St.-Honoré-Torte« aus Blätterteig, Creme und karamellisiertem Zucker.

Über den Kanton hinaus bekannt ist das Basler **Brot**, das dank eines hohen Wassergehalts ein weiches Innenleben und



Weit über die Stadt und die Region hinaus bekannt sind die »Basler Lächerli«, kleines rechteckiges Honiggebäck, das an Lebkuchen erinnert.

eine mehlig, sehr knusprige Kruste bietet. Beim Bäcker lohnt es auch, einen Hefegugelhopf oder die Zimtstängel zu probieren.

Bekannte Gerichte neu interpretiert

Gerne passt der Nordschweizer ein Rezept seinem Gusto an. So beim **Lachs**, dem »Salm nach Basler Art«: Entscheidend für die Zubereitung ist die Zwiebelschwitze, die nach dem Braten auf dem Fisch verteilt wird.

Basler Geschnetzeltes, das bei einem Wettbewerb in den 1950er-Jahren »erfunden« wurde, unterscheidet sich vom Zürcher Original dadurch, dass Rind- statt Kalbfleisch genommen wird und es nicht mit Weißwein, sondern mit Dunkelbier abgelöscht wird. Außerdem schmoren es die Köche, statt es zu braten. Dazu servieren sie **Spätzli** statt Rösti wie üblich.

Übrigens: Egal, welcher kulinarischen Offenbarung man sich hingeben möchte, spontane Restaurantbesuche können nicht nur zu Messezeiten zu einer regelrechten Kneipenodyssee ausarten: Um sich einen Tisch zu sichern, sollte man rechtzeitig eine »**Reservation**« tätigen.

ALTSTADT GROSSBASEL



Basels Wiege steht in diesem Viertel, in Altstadt Grossbasel. Auch wenn schon zuvor erste Siedlungsspuren im Raum nachgewiesen wurden, gilt der Platz, wo heute das berühmte Münster steht, als Geburtsort der Stadt.

Hier, auf der **Pfalz**, siedelte sich im letzten Jahrhundert v. Chr. ein Stamm der Kelten an. Im 9. Jh. entstand die erste Kirche auf dem **Münsterhügel**, um den herum sich die Stadt ausbreitete. Heute entspricht das Gebiet der Altstadt Grossbasel jenem Raum, der einst von der **Stadtmauer** umschlossen wurde. Daran erinnern bis heute jene Straßen, die auf »graben« enden – Petersgraben, Leonhardsgraben, St. Alban-Graben – dort schützten früher die Wehrgräben die Stadt. Grossbasel zeigt auch heute noch ein weitgehend intaktes Gesicht mit kopfsteingepflasterten Gassen und mittelalterlichen Häuserzeilen.

Blick von Kleinbasler Seite auf die Mittlere Rheinbrücke (s. S. 144) und Grossbasel mit dem Münster (s. S. 77) dahinter.



Hier bildeten sich die Zentren der Macht und des Wohlstands, und diese Strukturen lassen sich bis heute verfolgen. Auf Grossbasler Seite – damit ist das linksrheinische Basel gemeint – befinden sich **Geldinstitute** wie die Basler Kantonalbank und **Privathäuser** wie Sarasin oder Baumann & Cie. Und nicht zu vergessen: Grossbasel ist Sitz der BIZ, der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich.

Fast zwangsläufig gründeten sich – oft durch Stiftungsgelder wohlwollender Unternehmer – die großen Museen in Grossbasel wie die **Kunsthalle** oder das **Kunstmuseum**. Politisch manifestiert sich diese Entwicklung mit dem Bau des **Rathauses** am Marktplatz im 16. Jh., in dem heute sowohl die Geschicke der Stadt als auch die des Kantons Basel-Stadt geleitet werden.

Den Wert ihrer historischen Altstadt erkannten die Basler nicht von Anfang an. Bausünden wie der **Spiegelhof** in der Spiegelgasse 6-12 – erbaut in den 1930er-, erweitert in den 1950er-Jahren –, in dem Teile von Justiz und Polizei untergebracht sind, zeugen von einem **Modernisierungsschub** im 20. Jh. Zum Glück wurde die geplante mehrspurige »**Tal-Entlastungsstrasse**« nie verwirklicht. Sie sollte durch die Schneider- und Münzgasse und über den Barfüsserplatz bis in die Steinenvorstadt führen – und hätte den Altstadtkern zerstört.



IM VORBEIGEHEN ENTDECKT

3 HELVETIA AUF DER REISE C4

Helvetia ist die mystische Personifikation der Eidgenossen, sie ist unerschrocken und wachsam, friedens- und freiheitsliebend und schützt die Einheit der Nation. Als zweidimensionale Münzprägung ziert sie das Zweifrankenstück. Eines Tages aber, so die Bildhauerin Bettina Eichin, die das Werk 1980 schuf, »... verlässt Helvetia ein Zweifrankenstück, mischt sich unter das Volk und unternimmt eine längere Reise. Unterwegs kommt sie auch nach Basel. Nach einem anstrengenden Gang durch die Stadt legt sie Mantel, Schild, Speer und Koffer ab. Ruht sich auf einem Brückenpfeiler aus und blickt nachdenklich rheinabwärts.«

Unterer Rheinweg | Tram, Bus: Rheingasse

MERIAN TOP 10

4 BASLER RIVIERA C4

So wird im weiteren Sinne das Kleinbasler Rheinufer genannt, im strengeren Sinne ein kurzer Abschnitt der Promenade südlich der Mittleren Rheinbrücke: Sie bietet Straßencafés, pittoreske Altstadtfassaden und eine lange Steintreppe am Ufer, auf der sich Alt und Jung zum Plaudern oder In-der-Sonne-Dösen treffen. Einfach einen Moment innehalten, entspannen und das Leben am Fluss genießen.

Oberer Rheinweg | Tram, Bus: Rheingasse

5 MUSEUM KLEINES KLINGENTAL C4

Wer sich detaillierter mit der Geschichte der Stadt auseinandersetzen möchte, ist hier genau richtig. Die Räume gehörten früher einmal zum Dominikanerinnenkloster Klingental am Kleinbasler Rheinufer. Heute kann das Museum eine beachtliche Sammlung an Sandsteinskulpturen des Basler Münsters vorweisen: Heiligenfiguren, aber auch Fantasie- und Fabelwesen, die bis zu 900 Jahre alt sind. Prunkstück ist ein Stadtmodell im Maßstab 1:400, das Basel im 17. Jh. zeigt. Die



Am Brückenkopf der Mittleren Rheinbrücke auf Kleinbasler Seite sitzt gedankenverloren »Helvetia auf der Reise« und blickt auf den Rhein.

Miniatur wurde zwischen 1952 und 1959 in liebevoller Handarbeit mit Verpackungsmaterial und Streichholzschachteln, Nägeln und Schwämmen gefertigt und mit deckenden Wasserfarben angemalt. Als Vorlage diente Alfred Peter, dem Urheber, die berühmte Arbeit des Kupferstechers Matthäus Merian (1593–1650), die erste auf Vermessungen beruhende Darstellung des Basler Stadtbildes.

Unterer Rheinweg 26 | Tram, Bus: Rheingasse | www.mkk.ch |
Mi, Sa 14–17, So 10–17 Uhr | Eintritt 8 SFr, erm. 5 SFr

6 AUSSTELLUNGSRAUM KLINGENTAL C4

Basel ist mit etablierter Hochkultur und großen Namen reich gesegnet. Im Ausstellungsraum Klingental beschäftigen sich die Macher, ein Verein selben Namens, mit der Zukunft der Kunst. Sie fördern den künstlerischen Nachwuchs und stellen deren Arbeit der Öffentlichkeit vor. Installationen, Video Art, akustische Arbeiten, die auf räumliche Gegebenheiten reagieren – hier sorgten ab und an schon manche Werke für Gesprächsstoff in der Kunstszene.

Essen und Trinken

3 MERIAN EMPFEHLUNG

① *Originell* **RHYSCHÄNZLI** **BUVETTE** c3

Buветten sind eine weitere Besonderheit der Stadt: Am schönen Rheinufer stehen eine Getränkebude, ein paar einfache Tische und – wichtig – viele Sonnenschirme. Betrieben wird eine dieser urigen Einrichtungen von der Rhyschänzli-Gruppe, die einige Gastrobetriebe in der Stadt unterhält. Das Büdchen verkauft Vegi-Burger mit Mango-Chutney, Kalbsbratwurst mit Brot, einfache Paninis und freilich Cappuccino, Latte Macchiato & Co. Der ideale Zwischenstopp beim Rhein-spaziergang in Kleinbasel.

Unterer Rheinweg (Anlegestelle Klingentalfähre) | Tram: Rheingasse, Kaserne, Bus: Rheingasse | Tel. 0 61/2 72 23 23 | www.rhyschaenzli.ch/buvette | Mitte März–Mitte Okt. tgl. (je nach Wetter) ca. 10–23.30 Uhr | €

② *Im Bistrostil* **LA FOURCHETTE** c3

Mit viel Liebe zum Detail haben die Gründerinnen Maya

Totaro und Claire Guerrier ihr Café und Restaurant in Kleinbasel gestaltet – unterschiedliche Lampen, Stühle, Tische, vieles stammt vom Flohmarkt. Die weiße halbhohe Holzvertäfelung, die helle Theke, die alte Anrichte, auf der das Brot geschnitten und die Kuchen präsentiert werden – nicht von ungefähr erinnert La Fourchette an ein französisches Bistro. Claire Guerrier wuchs in Frankreich mit den Gerichten ihrer Großmutter auf und tischt sie auch in ihrem Restaurant auf. Kreidetafeln verkünden »Tajine d'agneau aux pruneaux et abricots«, also geschmortes Lamm mit Backpflaumen und Aprikosen. Gäste, die des Französischen nicht mächtig sind, orientieren sich möglicherweise an der anderen Tafel, die nicht minder exotisch Gemüsecurry mit Kokosmilch, Mangoldcrumble oder Couscous verheißt. Entscheidend sei, so heißt es, dass die Zutaten marktfrisch sind und am besten noch mit dem Bio-Siegel zertifiziert.

Klybeckstr. 122 | Tram: Bläsering | Tel. 0 61/691 28 28 | www.lafourchettebasel.com | Mo–Fr 18–23 Uhr | €€



Am Anleger der Klingentalfähre liegt die Rhyschänzli Buvette.

③ *Sympathisch* **CHANTHABURI** c3

Zugegeben: Von außen sieht das Chanthaburi fast wie ein Schnellimbiss aus und schreckt fast ein bisschen ab. Das Interieur widerlegt den ersten Eindruck: keine goldigen Drachenköpfe an der Garderobe, keine Göttervögel auf der Serviette. Das thailändische Restaurant setzt auf Minimalismus und empfängt seine Gäste in drei modernen Speiseräumen. Auf der Menükarte stehen Crevetten mit Sojasprossen oder gebratenen Krebsen an gelbem Curry. Die Originalität der Küche garantiert Inhaberin Sairung Martin; sie kommt aus Chantha-

buri im Südosten Thailands. Gatte Luzius Martin führt im Nebenjob das Schweizerische Boxmuseum (→ S. 149) im selben Gebäude.

Feldbergstr. 57 | Tram, Bus: Feldbergstrasse | Tel. 0 61/6 83 22 23 | www.chanthaburi.ch | Mo–Fr 11.30–14, Mo–Sa 18–24 Uhr | €€

④ *Jung und farbenfroh* **VALENTINO'S PLACE** c3

Dieses »Wohnzimmer« liegt an der Ecke zur Klybeckstrasse: eine Handvoll kleine Tische auf blauem Kachelboden, gelborangefarbene Wände, sehr klein, dafür urgemütlich. Geboten werden leichte Gerichte, aber auch Hambur-



Beliebt zum Spaziergehen und Entspannen: der Obere Rheinweg.

Allee wirkt. Hier passieren mächtige Tanker den Rhein, aber auch Ruderer in Trainingskanus. An den Stellen, wo Boote ins Wasser gelassen werden, sonnt sich ein Pärchen wie im Freibad, und im Rhein ragt nicht selten ein Kopf neben einem Plastiksack aus dem Wasser: ein Rheinschwimmer mit seinem »Wickelfisch«, wie die wasserdichten Behältnisse heißen, in denen Kleidung und Handtuch Schutz vor Feuchtigkeit finden. Hinter der Wettsteinbrücke pendelt die **St. Alban-Fähre** regelmäßig zwischen Klein- und Grossbasler Seite.

⑦ ALTES HANDWERK, NEUE KUNST

Dort sieht man nach der Überfahrt links schon den **Letziturm**, der Teil der alten Stadtmauer ist, die hier am Originalplatz wiederaufgebaut wurde. Gegenüber dem Anlegeplatz lädt die **Basler Papiermühle** ein, die Geschichte des Drucks und der Schriften zu erkunden. Rechts führt der Weg zum Ausgangspunkt zurück, der noch mit ein paar spannenden Zwischenstationen aufwartet. Nach etwa 200 m führt links der Mühlenberg hoch, vorbei am **Cartoonmuseum** und dem Erweiterungsbau des **Kunstmuseums** an der Ecke zum St. Alban-Graben. Jetzt treffen die Wege auf den Beginn des Spaziergangs: geradeaus die Rittergasse beschreiten, erste Straße links – die Bäumleingasse –, die Einkaufsmeile Freie Strasse kreuzen, und über die Barfüssergasse geht es zurück zum »Barfi«.

AUSFLUG

Baselbiet – eine Landpartie zu stolzen Kirchen und idyllischen Gärten

Der größte englische Landschaftsgarten der Schweiz liegt in Arlesheim, etwa 12 km von Basel entfernt. Ein Besuch lohnt und lässt sich verbinden mit einer Besichtigung des Doms, des Schlosses Birseck und des Forums Würth.

Anfahrt: Mit Tram 10, S 3 nach Dornach-Arlesheim; mit dem Auto über die Autobahn Richtung Zürich sowie die A18 Richtung Delémont. Nach der Ausfahrt Reinach-Süd weisen die Schilder nach Arlesheim **Dauer:** Tagesausflug **Einkehrtipps:** Gasthof zum Ochsen, Ermitagestr. 16, Arlesheim, Tel. 0 61/ 7 06 52 00, www.ochsen.ch, Mo–Sa 11.30–14.30, 18–24, So 11.30–14.30, 18–22 Uhr, €€ | Bärgebez Gempenturm, Gempenturmstr. 15, Gempen, Tel. 0 61/7 01 51 50, www.gempenturm.com, Mi–Sa 10–22, So 10–18 Uhr, €€

IDYLLE VOR DER HAUSTÜR

Ins Baselbiet weichen die Städter aus, wenn sie Ruhe und Entspannung suchen oder Spaziergänge unternehmen wollen. Und dafür müssen sie nicht weit fahren: **Arlesheim** und seine ländlichen Nachbargemeinden **Reinach** oder **Dornach** liegen nur wenige Kilometer südlich von Basel. Dornach, der Nachbarort von Arlesheim, ist Sitz der **Anthroposophischen Gesellschaft**, deren Gründer Rudolf Steiner (1861–1925) heute unter anderem durch die Waldorfschulen der Öffentlichkeit bekannt ist. Hier ließ er 1913 das erste Goetheanum im Rütliweg errichten (→ S. 172). Allein die kolossale Form des Gebäudes, dessen Architektur sich an organischen und expressionistischen Vorbildern orientiert, beeindruckt bis heute. Um den Bau gruppieren sich weitere von anthroposophischer Architektur geprägte Häuser und bilden ein eigenes Dorf, in dem ca. 300 Menschen arbeiten. Neben Schauspielbühne und Ver-

MERIAN

Reiseführer

MERIAN bringt Ihre Reise zum Leuchten

Ein malerischer historischer Altstadt kern, hochrangige moderne Kunst, eine lebendige Kulturszene, kleine charmante Läden, schicke Restaurants, zünftige Baizen und natürlich der Rhein: MERIAN macht Ihre Zeit in Basel unvergesslich.

- ▶ **IM RICHTIGEN MOMENT:** besondere Augenblicke erleben
- ▶ **AM RICHTIGEN ORT:** ausgesuchte Adressen für Kenner und Genießer
- ▶ **DIE RICHTIGEN THEMEN:** Wissenswertes, Hintergründe, Geschichten

Mit herausnehmbarer Faltkarte

17,99 € [D] 18,50 € [A]
ISBN 978-3-8342-3092-8



9 783834 230928